

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 79.



1840.

Freitag,

2. October.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Vermöge hohen Erlasses des K. SteuerCollegium vom 19. d. Mts. ist der VerwaltungsAktuar Moser zu Wilbberg zum OberamtsSteuerCommissär für die Revision des GebäudeCatasters ernannt worden, wovon die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf die Verfügung des K. FinanzMinisterium v. 30. Juli d. J. (Reg. Bl. S. 328) andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Den 30. Septbr. 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Nagold. Aus Anlaß von Gesuchen von Finanzkammerlichen und Corporations-Waldschützen um Lokation ihrer des Dienstes wegen gehaltenen Hunde in die dritte Abgabeklasse hat das K. Ministerium des Innern unterm 12. d. Mts. die Entschliefung ertheilt, daß, da bei der neuesten Herabsetzung des Betrags der HundelAbgabe überhaupt der politische Zweck derselben doppelt dafür spreche, irgend einer ausdehnenden Erklärung der Begünstigungen des Gesetzes im Allgemeinen nicht statt zu geben, Waldschützen, bei denen ausnahmsweise der Besitz eines Hundes für ihren Beruf wirklich als unerläßlich erscheinen, und die ordentliche Besteuerung desselben als eine unverhältnismäßige Last sich darstellen sollte, auf den Gnadenweg, und sonach an die betreffenden Finanzbehörden zu verweisen seien.

Hievon werden die Ortsvorsteher in Kenntniß gesetzt.

Den 1. Octbr. 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Die Anlegung der PrimärCataster des Oberamts ist so weit vorgeführt, daß demnächst mit deren Publikation der Anfang gemacht werden kann.

Mit diesem Geschäft ist nach Dekret des K. Steuerkollegium vom 23. Septbr. d. J. Nr. 1,188 der Cataster-BureauAssistent Breuninger beauftragt und werden daher die Ortsvorsteher angewiesen, den Anforderungen desselben insoweit sie sich auf die Instruktion gründen, Genüge zu leisten.

Den 29. September 1840.

K. Oberamt,
Kapp, A.B.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [HolzVerkauf.] Am
12. October d. J.

wird im Revier Grömbach unter den vorgeschriebenen Bedingungen nachstehendes Material nochmals zum Verkauf ausgesetzt und zwar

- im Kronwald Herrgottsbühl:
- 9³/₄ Klafter tannene Scheutter,
- im Kronwald Altgehäu:
- 37 Stück buchenes Nutzholz,
- 31¹/₄ Klafter tannene Scheutter,
- so wie vom Scheidholz;
- 1¹/₂ Klafter tannene Scheutter.



Die Zusammenkunft ist in Wörnersberg und der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr im Kronwald Altgebäu.

Den 24. Septbr. 1840.

K. Forstamt, von Seutter.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Am 8. October d. J.

werden im Staatswald Haagwald, Reviers Simmersfeld unter den bekannten Bedingungen

- 1/2 Klafter buchene Scheutter,
- 33 1/2 Klafter buchene Prügel,
- 11 1/4 Klafter tannene Scheutter und
- 10 1/4 Klafter tannene Prügel

wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft in Simmersfeld, stattfindet und der Verkauf

Morgens 9 Uhr

im Wald beginnt.

Den 24. Septbr. 1840.

K. Forstamt, von Seutter.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Am 15. und 16 October d. J.

wird im Revier Hoffstett nachstehendes Material unter Zugrundlegung der vorgeschriebenen Bedingungen zum öffentlichen Aufstreich gebracht und zwar

1) im Kronwald hintern Sommerberg B.:

- 82 Stämme Langholz vom 30ger bis zum 60ger aufwärts,
- 64 Stück tannene Säglöche,
- 280 Stück eichen Nutholz,
- 59 Klafter eichene Prügel,
- 1/2 Klafter birkenne Prügel,
- 12 3/4 Klafter tannene Prügel und
- 4900 eichene } unaufgebundene Wellen;
- 1800 tannene }

2) im Kronwald hintern Sommerberg C.:

- 201 Stämme Langholz vom 30ger bis 60ger aufwärts,
- 124 Stück tannene Säglöche,

- 26 Stück eichenes Nutholz,
- 16 Klafter eichene Prügel,
- 1/2 Klafter buchene Prügel,
- 11 1/2 Klafter tannene Prügel,
- 500 Stück eichene } unaufgebundene
- 2500 Stück tannene } Wellen.

3) im Kronwald Stutzberg C.:

- 72 Stämme vom 30ger bis 50ger aufwärts,
- 65 Stück tannene Säglöche,
- 66 Stück eichenes Nutholz,
- 7 3/4 Klafter eichene Prügel,
- 6 Klafter tannene Prügel,

4) im Kronwald Stutzberg D.:

- 1 Stamm 40ger,
- 3 Stück tannene Säglöche,
- 1 Klafter eichene Scheutter,
- 3/4 Klafter eichene Prügel,
- 150 St. tannene unaufgebundene Wellen.

5) im Kronwald Höllgrund A.:

- 10 Stämme Langholz vom 30ger bis 45ger,
- 17 Stück tannene Säglöche,
- 2 1/2 Klafter tannene Prügel, und
- 300 Stück tannene unaufgebundene Wellen.

6) im Kronwald Burghardt B.:

- 2 Stämme 40ger,
- 14 Stück tannene Säglöche,
- 1/2 Klafter tannene Prügel,
- 100 Stück eichene } unaufgebundene
- 500 — tannene } Wellen.

sodann Scheidholz in mehreren Distrikten:

151 Stämme Langholz vom 30ger bis 60ger aufwärts,

196 Stück tannene } Klöße,

2 — eichene }

21 Klafter eichene Scheutter,

21 Klafter eichene Prügel,

4 3/4 Klafter buchene Prügel,

1 3/4 Klafter birkenne Prügel,

81 1/2 Klafter tannene Prügel,

16 Klafter weiche Stumpen und

3000 Stück unaufgebundene tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist im Hühnersberg und der Verkauf beginnt

Morgens 9 Uhr

im Kronwald hintern Sommerberg. Den 28. Septbr. 1840.

K. Forstamt, von Seutter.



Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Der Orts Abwesende alt Christian Friedrich Lampart von dem Valersbronner Thombach, welcher bei unterzeichneter Stelle kürzlich in Untersuchung gestanden ist, und sich gegen besondere Weisung heimlich schnell von Haus entfernt hat, wird hiermit aufgefordert, sich unverweilt bei unterzeichneter Stelle einzufinden.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, dem Lampart den auswärtigen Aufenthalt nicht zu gestatten, ihn gerade nach Haus zu weisen und hierher gef. Nachricht zu geben.

Christophthal den 26. Sept. 1840.
K. Forstamt,
Hahn.

Stuttgart. [Patronenzeuglieferung.] Die Lieferung von 2500 Ellen Patronenzeug wird

Donnerstag den 15. October
Vormittags 10 Uhr

in Abstreich gebracht werden. — Muster werden bei der Altkords Verhandlung vorgelegt und dann demjenigen zugestellt, welcher den Altkord erhalten wird. Will ein Altkordliebhaber vorher Muster einsehen, so kann solches im Arsenal in Ludwigsburg oder bei der unterzeichneten Stelle in Stuttgart geschehen.

Diejenigen Fabrikanten und Handwerksleute, welche diesen Accord ganz oder theilweise übernehmen wollen, werden hiemit eingeladen, zu oben angegebener Zeit sich in der Canzlei des Kriegsministeriums zu der Verhandlung einzufinden.

K. Kriegscassenverwaltung.

Effringen, Oberamts Nagold. Es wurde zwischen Effringen und Wildberg eine silberne Uhr gefunden, und wird der rechtmäßige Eigenthümer

aufgefordert sich inner 30 Tagen hierüber gehdrig auszuweisen, indem nach Ablauf dieser Frist die Uhr dem Finder zuerkannt werden wird.

Am 28 Septbr 1840.

Schultheißenamt
Seeger.

 Pfrendorf, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei der Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. zum Ausleihen parat.

Den 30. Septbr. 1840.

Gemeindepfeger
Kenz.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Haus- und Handwerkszeugverkauf.] Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus sammt gut eingerichteter Huf- und Waffenschmitze, wie auch sämmtlichen Handwerkszeug im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen, und hat hiezu

Montag den 12. October d. J. festgesetzt, an welchem Tage die Kaufslustige sich

Mittags 1 Uhr

in der Behausung des Gassenwirths Buz dahier einfinden wollen, wo die näheren Bedingungen zuvor eröffnet werden, jeden Tag können die Verkaufsgegenstände eingesehen, und mit ihr ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.

Den 1. October 1840.

Christian Hubers
Wittib.

Altenstaig. Der Unterzeichnete verkauft seine sämmtlich besitzende Instrumente und Musikalien, und zwar: 2 cron. Trompeten wie neu, 1 Paar Inventionshorn mit allen Bdggen, 1 Basspfaune, 5 Flöten, 4 neue Clarinetten, 5

Violinen, 1 ganz neuen Violon mit mechanischer Stimmung und dergl.; sodann sehr viele und gute Kirchen- und andere Musikalien, worunter die besten Sachen von Mozart, Hayden, Pleyl u. Liebhaber wollen sich bei mir melden.

Den 28. Septbr. 1840.

Hensler,
Ankerwirth.

Nagold. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er für die Herren Veteranen die Medaillen für 1 fl. gut vergoldet, auch sind kleine vergoldete dergleichen zu haben zu 1 fl. 12 kr.

Den 28. Septbr. 1840.

Fr. Schwarz
Gürtler und Silberarbeiter.

Walddorf. Der Unterzeichnete verkauft theilweise aus Auftrag:



- 2 Fässer von etwa 4 Eimer,
- 1 dgl. von 3 Eimer,
- 1 dgl. von 2½ Eimer und
- 1 vollständige Mostpresse mit Trog.

Die Fässer sind sämmtlich in Eisen gebunden und dem größern Theile nach weingrün.

Den 1. October 1840.

Pfarrer Heuß.

Calw. Gegen 2fache Sicherheit, der größere Theil in Gütern, liegen hier auf verschiedenen Plätzen mehrere Tausend Gulden zu 4½ Procent zum Ausleihen parat.

Den 30. Septbr. 1840.

Decopist Koller.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Mahlmühle- und Liegenschafts-Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämmtliche Liegenschaft aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Zum öffentlichen Verkauf kommt:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Mahl- und Liegenschaft, worinn zwei Mahl- und ein Gerbgang sich befinden.

- 2) Eine Scheuer beim Haus nebst Stallungen.
- 3) Eine Stampf-, Del- und Schleifmühle.
- 4) Ein Keller sammt Kellerhaus bei der Mühle.
- 5) Ein Schweinestall.
- 6) 12 Morgen Wiesen zunächst der Mühle.
- 7) 18 Morgen im besten Stand sich befindliche Acker unweit seiner Mühle.
- 8) Wald und Mad, das Klostermad genannt, ungefähr 6 Morgen.
- 9) Den 6ten Theil an der Hoffkammühle genannt, unweit der Mühle.
- 10) Gerechtigkeit zu Bau- und Brennholz und zum laufenden Werk bei der Commune Simmersfeld alles unentgeltlich anzusprechen.
- 11) Ferner kann dem Käufer nach seiner Wahl in Kauf gegeben werden: Kühe, Pferde, Esel, nebst Heu, Dehnd und Frucht, wie auch Wagen, Schlitten, Egge, Pflug und dergl., auch aller Vorrath der zur Mühle dient.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Mittwoch der 28. October d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Gasthof zur Sonne dahier festgesetzt, wobei dann die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Die Verkaufsgegenstände können täglich besichtigt und auch ein vorläufiger Kauf mit ihm abgeschlossen werden, wozu er die Kaufslustige einladet.

Jeder Kaufslustige hat sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die H. H. Ortsvorsteher, denen dieses Blatt zukommt, werden geziemend ersucht, dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 30. Septbr. 1840.

Jakob Dittus,
Mühlbesitzer.

Altenst. aig. [Recreationschießen.]
 Der Unterzeichnete wird am

 Kirchweihmontag den 19. d. M.
 ein Recreationschießen geben,
 und ladet unter Zusicherung der bekann-
 ten guten und billigen Bedienung, die
 Herren Schützen von hier und der Um-
 gegend ergebenst hiezu ein.

Den 1. Octbr. 1840.

Kronenwirth
 Beuttler.

Freudenstadt. Veteranen Denk-
 münzen werden bei mir gut im Feuer
 vergoldet das Stück zu 48 kr. Auch sind
 bei mir die kleinen Veteranen Denkmün-
 zen wie in Stuttgart zu haben, vergol-
 det das Stück zu 1 fl., unvergoldet zu
 24 kr.

Den 18. September 1840.

Frasch, Gärtler.

Erdbach, Oberamts Freuden-
 stadt. [Geld auszuleihen.] Bei

 dem Unterzeichneten liegen gegen
 2fache Versicherung 94 fl. Pfleg-
 schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Septbr. 1840.

Pfleger,
 Johannes Kübler.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch und
 Brod-Preise.**

In L ü b i n g e n,

den 25. Septbr. 1840.

Dinkel	1 Schfl.	5fl. 57kr.	5fl. 11kr.	4fl. 30kr.
Haber	1 —	4fl. 46kr.	4fl. 10kr.	3fl. 36kr.
Gersten	1 Eri.	—	—	— fl. 41kr.
Bohnen	1 —	—	—	1fl. 20kr.

B r o d - P r e i s e.

Kernbrod	4 Pfund	—	—	11 kr.
1 Kreuzerweck	schwer	—	—	7 Loth 3 Ql.

In A l t e n s t a i g,

den 30. Septbr. 1840.

Dinkel alter	1 —	5fl. —kr. —fl. —fl. —fl. —fl.	—	—
Verkauft wurden	—	—	1 Schfl.	0 Eri.
Dinkel neuer	1 Schfl.	5fl. 24kr.	5fl. 15kr.	5fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	87 Schfl.	0 Eri.

Haber	1 Schfl.	5fl. 15kr.	4fl. —kr. —fl. —fl.	—
Verkauft wurden	—	—	12 Schfl.	0 Eri.
Gersten	1 —	7fl. —kr. —fl. —fl. —fl.	—	—
Verkauft wurden	—	—	3 Schfl.	0 Eri.
Roagen	1 —	9fl. 48kr.	9fl. —kr. —fl. —fl.	—
Verkauft wurden	—	—	11 Schfl.	0 Eri.
Kernen	1 —	12fl. —kr.	11fl. 12kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	11 Schfl.	0 Eri.

O b s t h e r b s t.

Man ist von Seiten Walddorfs der Auf-
 forderung in Nr. 72 dieses Blatts, die An-
 ordnungen für den Obstherrbst betreffend, ge-
 fällig entgegen gekommen, daß hiemit ein
 Auszug dieser Anordnungen gegeben werden
 kann.

Aus Veranlassung gar vieler Obstdiebstähle
 wurde nämlich vom Gemeinderath daselbst
 1828 unter Vernehmung der Bürgerdeputation
 beschlossen:

- 1) Vor SonnenAufgang und nach Sonnen-
 untergang soll niemand sich in einem Gar-
 ten, (sey es auch der eigene,) betreten
 lassen, bei 1 fl. Strafe. Wer beim Obst-
 stehlen, es sey wenig oder viel, betreten
 wird, wird neben dem Ersatz mit 6 fl.
 bestraft. Die Eltern sind für ihre Kinder
 verantwortlich, und wird diese Strafe auch
 auf sämtliche Schulkinder ausgedehnt.
- 2) Es findet diese Strafe bei sämtlichen
 Kraut-, Grundbirn-, Rübenländern u. dgl.
 ebenfalls Statt.
- 3) An der fallenden Strafe wird dem An-
 bringer die Hälfte als Anbring-Gebühr
 überlassen.
- 4) Nicht nur der Felddiener, sondern jeder,
 der einen Felddiener sieht, hat es bei 1 fl.
 Strafe sogleich anzuzeigen.
- 5) Den beiden Felddienern, welche abwechs-
 lungsweise hüten, wird alle Nacht ein
 Bürger beigegeben, der mit hüten muß.
 Er hat aber keine Anbringgebürh anzu-
 sprechen.
- 6) Wenn Hüter sich eine Saumsal zu Schul-
 den kommen lassen, werden sie jedesmal
 mit 1 fl. Strafe belegt. Wenn dieselben
 aber eine im Stehlen gefundene Person
 verhehlen und nicht anzeigen sollten, so
 wird der Hüter sowohl als der Beihüte-
 jeder mit 4 Reichsthalern Strafe belegt.
- 7) Die Gemeinderäthe und Deputirten machen
 sich verbindlich, nächtliche Distationen an-
 zustellen, wofür sie keinen Lohn beziehen,

aber vom Behüten freigelassen werden.) (Gewöhnlich ist der Schultheiß der Erste der die Visitation mit einem Deputirten vornimmt. Oft wird in einer Nacht 3 Mal, auch nur 1 Mal, auch gar nicht visitirt, daß die Hüter nicht wissen können, wenn sie visitirt werden.)

Anmerk. Des Morgens kann jeder sein abgefallenes Obst auflesen.

Da diese Anordnung sehr gut wirkte, so wurde 1829 die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt.

Auch ermunthigte der gute Erfolg die Bürgerschaft, seither mehrere Hundert junge Bäume zu setzen.

Der Nachzügler.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Eine Zeitlang blieb es still, kein Geräusch keine Bewegung in seiner Nähe. Bald aber hörte er Schritte von mehreren Personen, in verschiedener Richtung; sie kamen näher, und ein halbleises Gespräch wurde von Mehreren vor der Thür geführt. Zwar konnte er davon, theils weil sie leise sprachen, theils auch weil ihm die Sprache derselben fast unbekannt war, nichts anderes verstehen, als das Wort „todtschlagen;“ doch schon dieses Wort allein reichte hin, ihm die ganze Größe der Gefahr, in der er schwebte, zu zeigen.

Indessen wurde die Sprache an der Thür immer lauter, er konnte die einzelnen Redenden an ihrer Stimme genau unterscheiden, und aus ihren Verhandlungen abnehmen, daß sie unter sich noch nicht einig seyen, was sie mit ihm machen sollten. Nur ein Einziger schien auf seinen Tod zu dringen, denn er sprach nie, ohne das Wort „todtschlagen“ in seiner Rede zu brauchen; und an der Stimme erkannte er seinen Wirth.

Daß ihm der Tod brohe, hielt er sich für überzeugt, aber er war auch fest entschlossen sein Leben theuer zu verkaufen. Da er seinen Karabiner, als er das Pferd aus dem Stall holen wollte, draußen gelassen, so blieb der Säbel seine einzige Waffe; diesen faßte er nun kräftig in der geballten Faust, fest entschlossen, bis auf den letzten Blutstropfen sich zu vertheidigen.

Nun wurden die Stimmen vor der Thür stille, nach einer kurzen Pause klorrte das Schloß und die Thür öffnete sich. Vor derselben standen sechs handfeste Bauern mit Knütteln und Hacken bewaffnet, und einer von ihnen hielt den Karabiner des Gefangenen schussfertig gegen die geöffnete Thür. Als dieses der Gefangene gewahrte, wurde er betroffen, ja der Gedanke, vielleicht von seiner eigenen Kugel zu fallen, nahm ihm auf einen Augenblick fast seine ganze Fassung.

Nachdem die Thür geöffnet war, winkte der Quartiergeber dem Soldaten seinen Säbel niederzulegen, und gab ihm, da dieser unter einem kräftigen Fluche es zu thun verweigerte, durch Geberden zu verstehen, daß der auf ihn gerichtete Karabiner seiner Weigerung bald ein Ende machen würde.

Der Gefangene schien einen Augenblick unschlüssig zu überlegen, brach aber plötzlich, um sich durchzubauen, mit geschwungenem Säbel gegen die Feinde los, im nemlichen Augenblicke krachte der Karabiner, pfiß an seinem Ohr vorüber und streckte sein Pferd todt zu Boden. Während indessen der Gefangene zu seiner Vertheidigung den Säbel schwang, blieb er mit der scharfen Spitze desselben in dem hölzernen Thürpfosten stecken; die Bauern, auf seinen Befreiungsversuch vorbereitet, sprangen eiligst hinzu, hielten ihn, und in der nächsten Minute war er entwaffnet und gebunden. Hierauf wurde er in den Hof geführt, einer blieb bey ihm als Wache stehen, und die andern traten neuerdings berathschlagend zusammen.

Der Gefangene konnte sich nun auf das Bestimmteste überzeugen, daß er früher den Sinn seines Wirthes nicht verkannt habe, denn auch jetzt noch drang dieser auf seinen Tod; ja, wäre bei seiner Gefangennehmung Jemand verwundet oder getödtet worden, so wäre auch der Tod unbezweifelt sein Loos gewesen. Doch so stimmten die Uebrigen nicht mit ihm überein, und dieser fügte sich zulezt dem Willen der Mehrzahl.

Nach kurzer Berathschlagung wurde nun der Gefangene in das Schloß geführt, da man übereingekommen war, ihn zur Verfügung des Gutsherrn zu stellen. Auf dem Wege dahin schlossen sich noch viele andere Landleute bewaffnet und unbewaffnet an; Spott, Drohung, Mißhandlungen wurden an dem unglücklichen Gefangenen geübt, bis er von der lärmenden Menge begleitet, im Schlosshof

anlangte. Herr von Schönthal wurde augenblicklich von dem ganzen Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Er erschien sogleich, und hieß die Menge aus einander gehen. Allein die Stimmung der Versammelten war zu aufgeregt, die Gelegenheit, ihre Rache an einem Feinde, wenn auch nicht an dem Schuldigen nehmen zu können, zu günstig, und Niemand machte Miene, der Aufforderung des Gutsherrn Folge zu leisten.

Schönthal sah nun ein, daß jeder weitere Versuch zur Geltendmachung seines Ansehens fruchtlos, gehässig, sogar gefährlich werden könnte, um so mehr, da mehrere Stimmen ein fürchtbares: „Nieder mit ihm!“ hören ließen. Er suchte also so viel als möglich, durch Güte die Menge zu beschwichtigen. Nach und nach gelang es ihm, jedoch nur gegen die Versicherung, den Gefangenen sobald als möglich an den nächsten befreundeten Posten zu überliefern.

Der Soldat, der, seit er gebunden war, auf jede Rettung bereits verzichtet hatte, erwartete mit kalter, verzweifelnder Gelassenheit den Tod. Als er aber sah, wie die Bauern sich zerstreuten, lebte er wieder neu auf. Der Gutsherr entschuldigte halb und halb das feindselige Betragen seiner Unterthanen, versah ihn für den Augenblick mit den nöthigsten Bedürfnissen, und schickte ihn Tags darauf durch den Gerichtsdiener an den Ort seiner jetzigen Bestimmung.

Der Gerichtsdiener konnte zwar nach seiner Rückkunft die wirklich geschehene Ablieferung des Gefangenen an den nächsten Militärposten durch keinen Gegenschrein des Commandanten bestätigen; da jedoch in diesen bewegten Kriegzeiten die Noth manche Abweichung von der strengen Ordnung gebot, so stieß man sich eben nicht daran.

So blieb die ganze Sache auf sich beruhen.

Seit diesem Vorfalle waren vier Wochen verstrichen, die Truppenmärsche dauerten fort, abwechselnd bald Freund bald Feind besetzten die bedeutendsten Orte der Provinz, und die Schwere des Krieges lastete drückend auf ihr.

Schönthal und seine Bewohner wurden jedoch von dem Kriegsgetümmel nicht mehr weiter unmittelbar berührt. Hoffnung auf Beute gewährte die Gegend nicht, um zu einem gelegentlichen Streifzug zu reizen; zudem war die geographische Lage der ganzen Gegend nichts weniger als geeignet, einen vorsichtigen Feind von seiner Operationsbasis wegzulocken, um sich mitten in eine Bevöl-

kerung zu wagen, deren feindselige Stimmung nur Gelegenheit zum Ausbruche erwartete.

Je weniger man also in Schönthal auf Feinde gefaßt war, um so mehr erschrakten die Bewohner, als sie an einem hellen, frischen Wintermorgen eine Schwadron feindselige Reiterei in einer Entfernung von einer halben Stunde wahrnahmen, und bemerkten, daß sie gerade die Richtung nach dem Schlosse einschlug.

Als Herr von Schönthal die Annäherung feindlicher Reiter erfuhr, überfiel ihn eine Angst und ein Bangen, wofür er sich selbst keinen hinreichenden Grund anzugeben wußte. Die Erfahrung hatte ihn bereits von dem Vorurtheile zurückgebracht, als seien die Feinde, wie sie der erste Schreck schilderte, halbe Menschenfresser, ja er hatte von ihrem Betragen gerade die sprechendsten Beweise des Gegentheils, zudem waren bereits Einleitungen zu einem Waffenstillstande vorbereitet, also auch aus diesem Grunde Hoffnung auf Schonung gegründet, und doch reichten alle diese Gründe nicht hin, ihn von der Angst, die ihn befallen hatte, zu befreien.

Mittlerweile kamen die Feinde näher heran, und man konnte mit ziemlicher Genauigkeit Uniform und Waffengattung unterscheiden — es waren Dupont's berittene Jäger. Wie ein Blitz fuhr es durch Schönthal's Seele, daß der Beweggrund ihrer abermaligen Einkehr die Rache sey, die nun ein Opfer fordere. Ohne in die Sache tiefer einzugehen, schickte er sogleich einen verlässigen Diener zu dem Bauer, der den zurückgebliebenen französischen Reiter im Quartier gehabt, und der wegen seiner heftigen Aeußerungen am meisten bloßgestellt war, und ließ ihm sagen, sich augenblicklich, wenn ihm sein Leben lieb sey, vor den Feinden zu flüchten.

Indessen rückten die feindlichen Jäger in Schönthal ein, an ihrer Spitze der fürchtbare und gefürchtete Dupont. Vor dem Schlosse hielten sie, machten auf ein Commando Front an welcher der Obrist mit fürchtbar drohendem Schweigen hinabritt. Auf einen Wink von ihm ritt ein Mann aus der Fronte, in dem man mit staunendem Schrecken den einst zurückgebliebenen Nachzügler erkannte. Der Obrist wechselte einige Worte mit ihm, commandirte acht Mann vor, und an ihrer Spitze setzte sich der bekannte Jäger in Bewegung.

Ihre Absicht blieb nicht lange verborgen,

ja sie wurde zur schauerhaften Gewißheit, als sie die Richtung geradezu gegen den Bauernhof einschlugen, wo ihr jetziger Führer vor vier Wochen einquartiert war, und als Gefangener einem schimpflichen Tode entgegen sah. Zitternd sah die Familie die Hälfte der Angekommenen abziehen und durch die Thür eintreten. Einer von ihnen, der der deutschen Sprache halb und halb mächtig war, verlangte die Gegenwart des Hausherrn. Man verständigte ihn von dessen Abwesenheit. Er drohte mit Plünderung, wenn jener nicht erschiene. Die erste Antwort wurde wiederholt. Der Wortführer wandte sich hierauf zu seinen Cameraden, und sie überlegten was zu thun sey.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

† Unter einem heitern Himmel, umfaucht von dem Jubel seines Volks, hat der König von Preußen seinen feierlichen Einzug in Berlin gehalten. Die Gewerke der Hauptstadt, 52 an der Zahl und 10,000 Mann stark, hatten mit ihren festlichen Anzügen, Fahnen und Insignien vom Frankfurter Thor bis zum Residenzschlosse Spalier gebildet. Der König saß zu Pferd und ritt an der Seite des Wagens, in welchem die Königin saß. Das Frankfurter Thor war in eine geschmackvolle Ehrenspore umgewandelt, über der die Worte standen: Gott segne den König und die Königin! Hier wurden die Majestäten von dem versammelten Stadtrath empfangen und mit einer Anrede vom Oberbürgermeister begrüßt, welche der König und die Königin huldvoll erwiderten. Hinter dem königlichen Wagen folgten die königlichen Prinzen und die Generalität. Die Straßen, durch welche der Zug kam, glichen einem Blumengarten, aus den Fenstern wurden Fahnen geschwenkt und der Jubelruf des Volks ertönte. Musik und Kanonendonner. Im Schlosse angelangt, begaben sich die königlichen Herrschaften auf den Balkon und ließen da die Gewerke durch das Portal einziehen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Am schönsten nahm sich das Rathhaus aus.

† Als der Stadtrath von Berlin den König um die Erlaubniß bat, ihm einen festlichen Empfang bereiten zu dürfen, entgegnete er, daß er zwar noch nichts gethan habe, um diese Auszeichnung zu verdienen, daß er aber seiner guten Stadt Berlin die Freude nicht verderben wolle.

Die große Revue auf der Schwelinger Ebene hat eine ungeheure Volksmenge herbeigezogen; mit dem Militär waren über 50,000 Menschen beisammen. Abends war der Garten aufs Prachtvollste beleuchtet. Zur Bewirthung der hohen Gäste wurden unter andern 2500 Bouteillen Champagner angeschafft. Das große Feuerwerk in Heilbronn hat leider ein Menschenleben gekostet, es wurde nemlich ein Feuerwerker durch eine dreispündige Rakete getödtet. Außerdem ist, so viel wir bis jetzt wissen, niemand bei dem Mandöver verunglückt, in Heidelberg hat sich aber folgender tragischer Vorfall ereignet. Die einquartierten Krieger strömten schaarenweise nach dem Schloßgarten, wo das große Faß seit vielen Jahren keinen so zahlreichen Zuspruch gehabt hat. Die obere Gallerie und die Treppe waren gedrängt voll, wodurch eine Unordnung entstand. Als es schon etwas dunkel geworden war, brach plötzlich das Geländer der Treppe und fünf Mann stürzten zwei Stockwerk hoch auf den steinernen Boden des Kellergewölbes herab. Einer blieb todt auf der Stelle und hinterläßt eine Wittve mit fünf Kindern. Ein anderer, ein braver Unterofficier, der über 30 Jahre gedient hat, und ebenfalls Vater einer zahlreichen Familie ist, wurde ohne Lebenszeichen weggebracht. Bei der Untersuchung fand man, daß drei Rippen gebrochen waren, doch ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Die andern haben keinen Schaden genommen.

† Vor kurzem wurde auf dem Strausberger Jagd-Reviere ein Rehbock erlegt, auf dessen Kopfe zwischen den Hörnern ein Stämmchen der sogenannten Quitschebeere oder Eberesche festgewachsen war. Es hatte 2 mit grünen Blättern geschmückte Zweige, von denen der Schütze beim Abfangen des Thieres den einen leider halb abschnitt. Es ist dies keine Münchhausenfabrik! Der Besitzer jenes Reviers, ein sehr gefälliger freundlicher Mann, wird sich ein Vergnügen daraus machen, Jagdfreunden diese Seltenheit vorzuzeigen.